

Das Weltende in Kürze

Zu Hans Gygax' *New York, dein Sterben im Feuersee*

Nach dem 11. September hat man häufig vom »Einbruch der Realität« oder dem »Einbruch der Wirklichkeit« in dem Sinne gesprochen, dass mit diesen Ereignissen etwas geschehen ist, dass der Realität gegenüber den bloß medialen Zeichen, die nur noch auf sich selbst verweisen, wieder zu ihrem Recht verhilft. Die sogenannte Spaßgesellschaft hatte alles zum bloßen Spiel erklärt und nicht ohne Zynismus nichts mehr ernst nehmen wollen. Man hat selbst in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom postmodernen Märchenland oder vom universellen Spektakel und deren Unvermeidlichkeit gesprochen. Dann ist es auf einmal passiert: Diese Türme sind nicht in irgendeinem Sciencefiction-Film weggeblasen worden, sondern sie sind tatsächlich nicht mehr in der Skyline von Manhattan vorhanden. Gleichzeitig konnte man sich jedoch des Gefühls nicht erwehren, dass diese Geschichte, die wirklich passiert ist, dieser »Einbruch der Realität« selbst nach der Logik des Spektakels stattgefunden habe. Wir alle haben das im Fernsehen verfolgt. Die Terroristen haben darauf geachtet, dass man diese Geschichte live mit ansehen kann, dass sie ein Medienspektakel wird. In diesem Sinne hat der zweite Turm, wie unser Regisseur René Pollesch an der Volksbühne sagt, den ersten Turm »gespielt«. Die theatermäßige Darstellung des Zusammenbruchs des ersten Turms fand durch den zweiten statt. Man weiß jetzt also nicht, ob hier die Wirklichkeit in die Unwirklichkeit eingebrochen ist oder die Unwirklichkeit in die Wirklichkeit. Insofern hat auch der Titel dieses Vortrags (und unserer gleichnamigen Volksbühnen-Buchreihe) »Einbruch der Realität« eine gewisse Uneindeutigkeit. Man weiß nicht, ob die Kategorien der Realität selbst eingebrochen sind, so wie dünnes Eis einbricht, oder ob die Realität in die Unwirklichkeit postmoderner Simulation eingebrochen ist. Ich bin der Meinung, dass man diese Ambivalenz und die Verwirrung, die damit verbunden ist, auf sich wirken lassen soll. Man sollte sie nicht bloß als eine abstrakte Verwirrung hinnehmen, sondern sich konkret hinein begeben. Schon bei Adorno, der einige seiner klügsten Sachen unter Titeln wie *Das Schwindelerregende* oder *Die Zerbrechlichkeit des Wahren* sagt, lässt sich das in der *Negativen Dialektik* nachlesen, in der er behauptet, Erkenntnis fruchte nur, wenn sie sich »a fond perdu wegwerfe an ihre Gegenstände«. Die ermittelte Ambivalenz hindert ihn nicht daran, konkret analytisch vorzugehen, wenn er seine Gegenstände untersucht, seien sie ästhetischer, politischer, gesellschaftlicher oder historischer Natur. Ob er allerdings den Gegenstand, den ich Ihnen hier heute offerieren möchte, für satisfaktionsfähig gehalten hätte, weiß ich nicht.

Im Zusammenhang mit dem Titel der Vorlesungsreihe *Krieg der Propheten* bin ich auf diesen Schnitt Albrecht Dürers und die *Apokalypse des Johannes* gekommen, dieser vermutlich letzten kanonisierten Prophetie des Abendlandes. Ich musste außerdem an dieses gewaltige Buch von Hans Gygax denken, das ungefähr drei oder vier Kilo wiegt und mich auf eine kuriose Weise beeindruckt hat. Es heißt *Das Weltende in Kürze* und enthält auf 1700 Seiten die gedrängte Zusammenfassung zweier wohl zehnmal so umfangreicher Bücher dieses Autors, die unveröffentlicht sind. Das eine trägt den Titel *Wetterleuchten*, das andere heißt *New York, dein Sterben im Feuersee*. Das Erscheinungsjahr ist 1994. Hinter dem Titel *New York, dein Sterben im Feuersee* verbirgt sich nichts anderes als die Analyse des Holzschnitts von Albrecht Dürer aus dem Jahr 1496, der den Untergang der »großen Hure Babylon« aus dem 17. und 18. Buch der *Offenbarung des Johannes* illustriert. Alles, was in diesem letzten prophetischen Text unserer christlich jüdischen Tradition gesagt worden ist, kann man auf diesem Schnitt sehen.

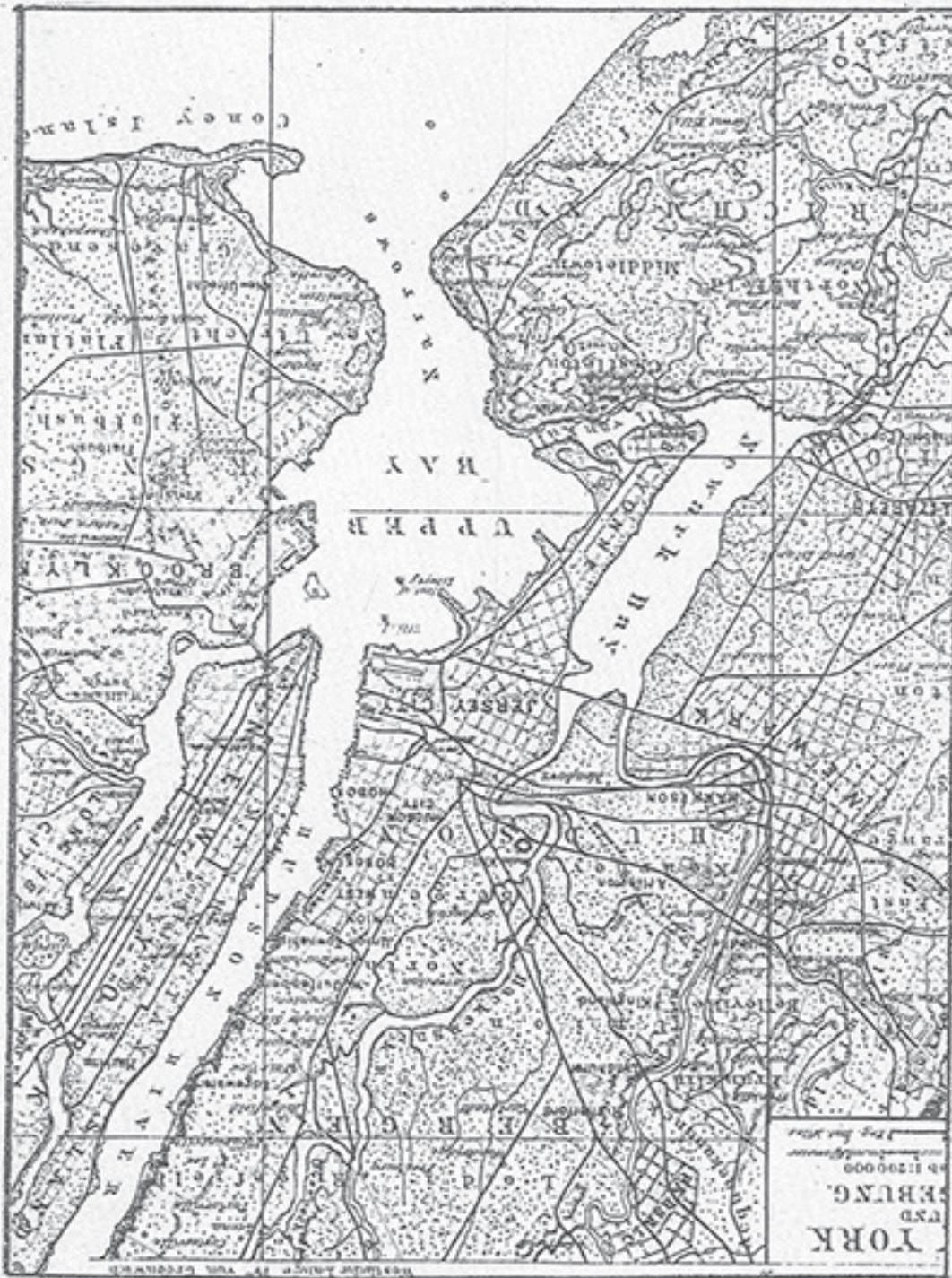
156 24A

1094



Dürer und "Meyer" kombiniert

"Die grosse Buhlerin , die an vielen Wassern sitzt" : schon hier verrät sie, wer sie ist : Manhattan , die Verhängnisschwere - wie wir noch sehen werden .



Stadtplan aus "Meyer" innerhalb des Holzschnitt- Rahmens .

Abb. aus Gygas: Das Weltende in Kürze. Der Stadtplan aus »Meyer«, innerhalb des Holzschnitt-Rahmens.

Hans Gygax, 1906 geboren, war in den vierziger und fünfziger Jahren ein mittelloser Bohemien, hat dann beim Schweizer Militär gearbeitet und Karriere gemacht, wurde mit 65 pensioniert und hat sich als Rentier mit »überwissenschaftlichen Ärgernissen« befasst, wie er sagt, unter anderem mit dieser merkwürdigen Entdeckung New Yorks durch Dürer im Jahr 1496. Gygax behauptet, dass Albrecht Dürer in der »großen Hure Babylon«, einem Schnitt seiner fünfzehnteiligen Holzschnittfolge *Apokalypsis* nicht nur das 17. und 18. Kapitel der Offenbarung illustriert habe, sondern darüber hinaus auch noch millimetergenau den Stadtplan von New York aus *Meiers Großem Koversationslexikon* von 1896 nachgebildet habe, was deshalb bemerkenswert ist, weil der Holzschnitt 400 Jahre älter ist als besagter Stadtplan von New York. Die geografischen Einzelheiten New Yorks, so Gygax zur Erklärung, würden »im Holzschnitt symbolisch glaubhaft benannt und erscheinen so geschickt und weltläufig eingeschrieben, wie es kein wachender Mensch bewusst zustande brächte«. Albrecht Dürer habe diesen Stadtplan aus *Meiers Koversationslexikon* also unbewusst gesehen und in diesem Holzschnitt verewigt. Für einen aufgeklärten Menschen ist dies zweifellos eine zutiefst fragwürdige These und das ganze von Gygax gesehene Phänomen völlig absurd. Im Jahr 96 nach Christus hatte Johannes seine apokalyptischen Visionen zu Papier gebracht, 1496 hat Dürer diese in Holz geschnitten, und im Jahre 1896 wurde ein Stadtplan von New York in *Meiers Koversationslexikon* veröffentlicht, den Dürers Holzschnitt schon 400 Jahre vor dessen Erstveröffentlichung »enthält«, weil dieser ihn in einer unbewussten Vision vorab gesehen habe. Den Stadtplan aus einem Lexikon, das Gygax von seinen Eltern geerbt und durch alle Kriegswirren gerettet hatte und das nun bei ihm im Bücherschrank steht. Seiner Auffassung nach soll Herr Dürer also bereits kurz nach der Entdeckung Amerikas das ganze New York, wie es im Jahr 1896 kartografiert worden ist, vor Augen gehabt und danach dieses Bild in Holz geschnitten haben. So unsinnig uns diese These erscheint, so akribisch und rational erscheint uns der Beweisgang, mit dem Gygax diese These untermauert. Er nimmt den Stadtplan von New York aus dem *Koversationslexikon*, stellt diesen Plan auf den Kopf und entwickelt eine Begründung dafür, warum der Plan umgedreht werden muss. Wir sehen jetzt den umgedrehten Plan: Der Hudson River ist östlich und der East River ist westlich, dazwischen Manhattan. Oben ist die Upper Bay und unten die Spitze von Manhattan mit der Brooklyn Bridge.

In einer weiteren Überblendung erscheint unsere Hure Babylon mit dem Becher in der Hand. Ich darf kurz vorlesen, wie sie bei Johannes beschrieben ist:

Und es kam einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen hatten, redete mit mir und sprach: Komm ich will dir das Gericht über die große Hure zeigen, die an vielen Wassern sitzt. Mit der die Könige der Erde Unzucht getrieben haben, und die Bewohner der Erde sind trunken geworden von dem Wein ihrer Hurerei. Und er entrückte mich im Geist in eine Wüste, und ich sah ein Weib auf einem scharlachroten Tier sitzen, das voll Gottes lästerlicher Namen war und sieben Köpfe und zehn Hörner hatte. Und das Weib war angetan mit Purpur und Scharlach und übergoldet mit Gold und Edelsteinen und Perlen und hatte einen goldenen Becher in ihrer Hand, voll von den Gräueln und dem Schmutz ihrer Unzucht. Und an ihrer Stirne stand ein Name geschrieben, ein Geheimnis: Die große Babylon, Mutter der Hurerei und aller Gräueln der Erde. Und ich sah das Weib trunken vom Blute der Heiligen und vom Blute der Zeugen Jesu. Und ich wunderte mich sehr, als ich sie sah. (Offb. 17, 1-6)

156 24A

1094



Dürer und "Meyer" kombiniert

"Die grosse Buhlerin , die an vielen Wassern sitzt" :
schon hier verrät sie, wer sie ist : Manhattan , die
Verhängnisschwere - wie wir noch sehen werden .

Genau 1400 Jahre später hat Albrecht Dürer dies in seinem berühmten Bildzyklus illustriert. Dann kommt Herr Gygax, wiederum genau 500 Jahre später, der offenbar, als er die Apokalypse gelesen hat, immer an New York denken musste, auf die Idee, sich das genauer anzuschauen. Er dreht ein bisschen herum und stellt fest, dass diese große Buhlerin mit dem Becher in der Hand, der den ganzen Schmutz enthält, exakt auf den Stadtplan von Manhattan passt. Mit einem durchsichtigen Stadtplan von New York auf Pergamentpapier, den man über den Holzschnitt von Dürer legen kann, sieht man also die Umrisse dieser Hure Babylon, »die an vielen Wassern sitzt« genau zwischen diesen beiden Flüssen, die Manhattan flankieren.

Gygax operiert mit einer fast naturwissenschaftlichen Exaktheit und analysiert diesen Vorgang auf 1500 Seiten mit einer geradezu poetischen Besessenheit. Er stellt z. B. fest, wie Dürer darauf gekommen ist, in seinen Träumen diese Landkarte aus *Meiers Lexikon* zu sehen. Da steht nämlich schon das Ba und das y von Babylon im Namen Upper Bay, wo der goldene Becher zu sehen ist, in dem sich der ganze Schmutz befindet. Er fügt bay noch ein b, ein l, ein o und ein n hinzu, und aus Bay ist Babylon geworden. »Es wäre verwunderlich gewesen, es hätte befremdet, hätte der Mittelpunkt des ganzen Systems nicht das Thema beim Namen genannt.« (Gygax)

Gygax stellt in der Folge noch viele Eigenheiten fest. Das Kleid der Hure Babylon bedeckt ganz Manhattan, außer an einer Stelle oben rechts unter dem Arm. Die ist nicht vom Hurenkleid bedeckt: Greenwich Village, wo die Künstler wohnen, die gegen Babylon sind. Deshalb ist diese Stelle von der Apokalypse und der großen Hure Babylon nicht überschattet. Des Weiteren bildet die Perlenkette der Hure exakt die Brooklyn Bridge ab. Daneben sind die Trägerchen des Kleides dieser Hure zu sehen, die kartografisch exakt mit der Manhattan Bridge übereinstimmen. Jetzt fragt man sich natürlich, warum stellt er die Brooklyn Bridge als Kette dar und belässt es nicht einfach bei den Trägern, mit denen sich diese Brücken viel besser und exakter zeigen lassen? Das liegt eben daran, dass die Brooklyn Bridge mit Lampen bestückt ist, die auf dem ›Beweisfoto‹ wie Perlen aussehen. In diesem Stile weist Gygax vollständig nach, wie es sich mit dieser großen Hure Babylon verhält und wie diese, in doppeltem Sinne unbewusste Prophetie von Johannes dem Evangelisten und von Albrecht Dürer nur auf eines verweist, nämlich auf New York.

Man sollte noch einmal dieses Gefäß betrachten, das die große Buhlerin in der Hand hält, ein goldenes Gefäß, das »den ganzen Dreck enthält«. Dieses Gefäß stimmt genau mit dem Ort der Freiheitsstatue überein, während der Arm, der dieses Gefäß trägt, von da ausgeht, wo sich die Börse befindet. Also ist der Schmutz in diesem Gefäß das Kapital. Gleichzeitig symbolisiert dieses Ding jedoch auch den Atompilz. Gygax hat dieses Buch 1994 veröffentlicht und ging davon aus, dass im Jahr 1996 der Weltuntergang beginnen würde, dass im Jahr 2000 die Welt weit gehend untergegangen sei und damit die Apokalyptiker aus dem Jahr 1000 recht behalten würden, nur dass sie sich mit dem konkreten Jahrtausend vertan hätten. Es war eben nicht das Jahr 1000, sondern das Jahr 2000. Gygax hat wunderbar nachgewiesen, dass dieser Becher exakt wie ein Atompilz gestaltet ist und dass es mithin die atomare Vernichtung ist, die New York in ein Feuermeer verwandeln wird. Er schreibt auch am Ende des Buches, wann das genau der Fall sein wird und freut sich, dass sein Buch am Ende seines Lebens noch rechtzeitig erschienen ist: 1994. Und 1996 geht es los. Heute können wir zwar sagen, dass es nach unserer Auffassung nicht losgegangen ist, aber vielleicht ist es in seinen Träumen losgegangen. Vielleicht ist er 96 Jahre alt und vielleicht hatte sich für ihn die Prophezeiung erfüllt. Das weiß man nicht.

69
 [Nach dem Text von Johannes sitzt die Dame
 "an vielen Wassern". Es sind dies: East River,
 Hudson River und Upper Bay. Alle genau gleich dreckig.



Goldhafen zu Dreck, Dreck zu Goldhafen.

Der besonnte, glitzernde Dreckhafen im besonnten, glitzern-
 den Dreckhafen, beide Häfen angefüllt mit Dreckbrühe.

Abb. aus Gygax: Das Weltende in Kürze.
 »Goldhafen zu Dreck, Dreck zu Goldhafen.«

Perlenhalsband, Hängebrücken

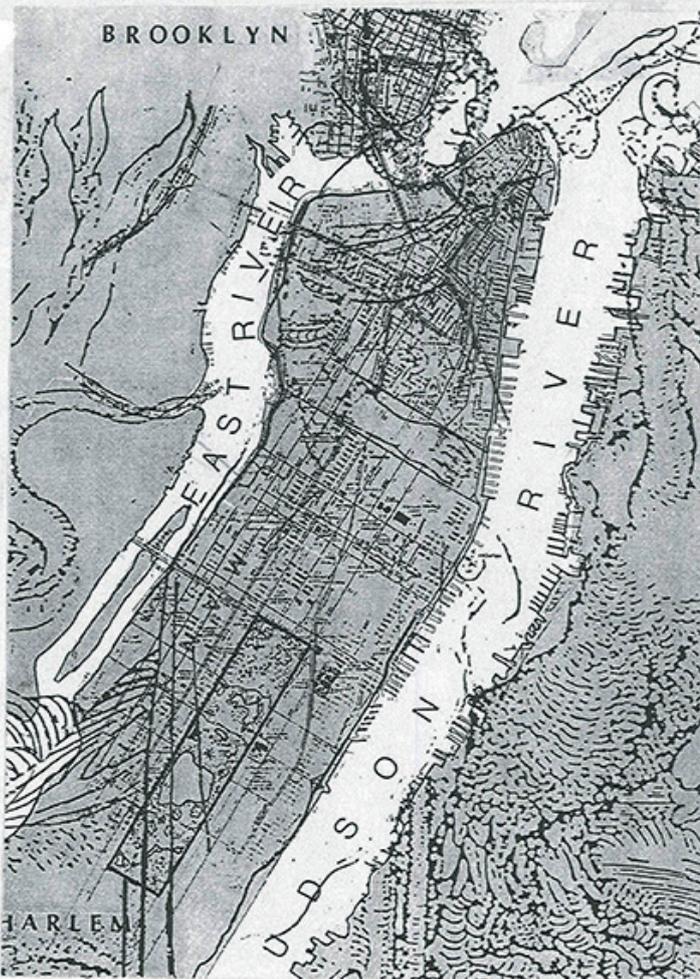


Abb. aus Gygax: Das Weltende in Kürze.
 »Nach dem Text von Johannes sitzt die Dame, an
 vielen Wassern. Es sind dies: East River, Hudson
 River und Upper Bay.«

" und ich sah ein Weib ..."

Warum erzählt man so etwas? Warum macht man so etwas? Wie erklären Sie sich das? Der Vergleich stimmt bis ins letzte Detail. Die Kleiderkontur führt wirklich ziemlich exakt am East River vorbei, man muss den Stadtplan nur umdrehen. Und man muss natürlich auch das Bild, wie es Albrecht Dürer in das Holz geschnitten hat, nicht so nehmen, wie wir es kennen, sondern ebenfalls spiegelverkehrt, eben wie es Dürer gesehen hat, während er es in das Holz schnitt. Auch wenn die Prophezeiungen, die Gygax daraus abgeleitet hat, nicht eingetreten sind vielleicht wäre er mit einem anderen Bild aus der Serie von Dürers Holzschnitten näher dran gewesen: Hier sind die beiden Türme des World Trade Center, wie sie brennen, zu sehen. Es hat mich sehr enttäuscht, dass Gygax trotz seiner genauen Vorausberechnungen auf dieses Jahrtausendereignis nicht gekommen ist, obwohl es ihm Albrcht Dürer und die Säulenbeine des Engels, von dem die Apokalypse spricht, doch sehr nahe gelegt haben.

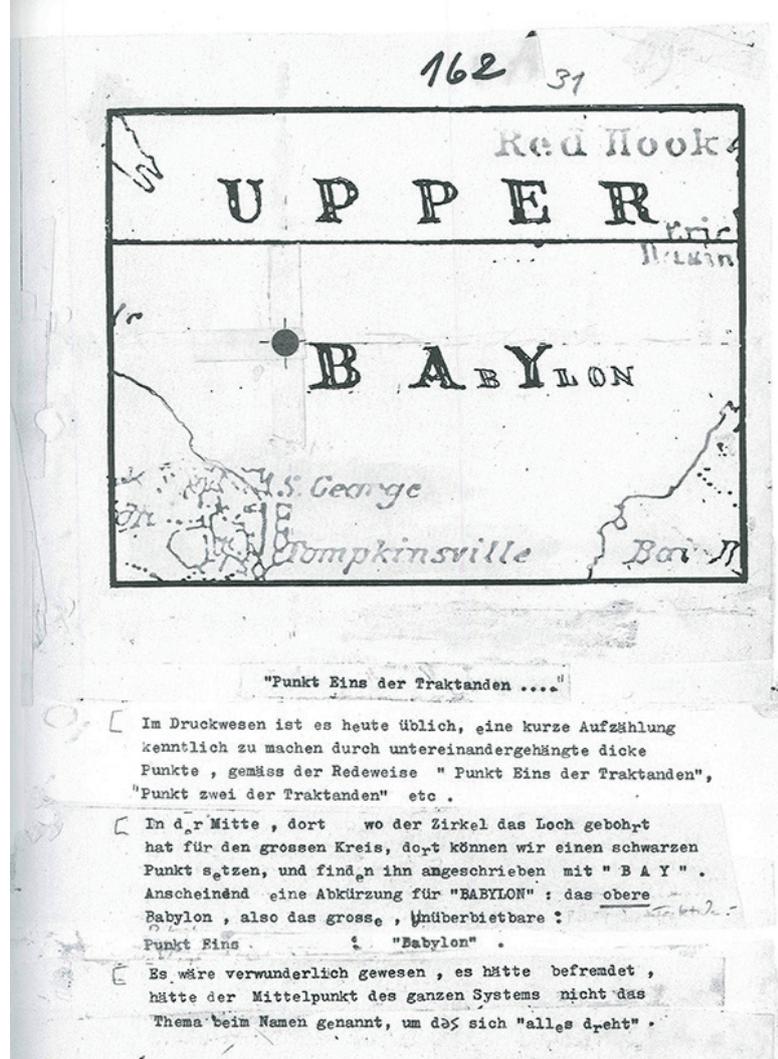


Abb. aus Gygax: »BAY«, anscheinend eine Abkürzung für BABYLON.

Unterscheidet sich diese Geschichte wesentlich von den Geschichten, die wir sonst hören? Das ist die Frage, vor der wir heute stehen. Die Argumentationsstruktur von Herrn Gygax, die Solidität und Gewissenhaftigkeit, mit der er seine Theorien entwirft und sein Buch schreibt, unterscheidet sich nicht von anderen Theorien, seien sie nun physikalischer oder gesellschaftlicher Natur. Auch wenn sein Ähnlichkeitsdenken eher auf vorwissenschaftliche Weltbilder verweist, ist die Exaktheit seiner Analyse durchaus verwandt mit modernen wissenschaftlichen Verfahrensweisen. Nur sein Thema passt uns irgendwie nicht. Es stellt unsere Grundüberzeugungen infrage. Ich sehe in seinem Werk eher den Ausdruck einer gewissen abseitigen Poesie. Deswegen schaue ich mir das Werk des Herrn Gygax mit großem Interesse an. Je genauer seine Beweisführung gemacht ist und je besser sie passt, desto mehr belustigt sie mich. Gleichzeitig weiß ich, dass dieser Mensch sie aufgrund eines gewissen Vorurteils zustande bringt. Wenn man sich dieses Vorurteil zueigen macht, richtet sich offenbar alles, was man untersucht in einem großen Maße nach diesem Vorurteil. Das für mich Bedrohliche oder Bedenkliche dabei ist, dass es sich mit den Sachen, die wir täglich erleben, genauso verhalten könnte. Wenn ich z.B. weiß, dass Al Quaida dahinter steckt, wird sich das, was ich wahrnehme, immer nach diesem Vorurteil richten. Meine Wahrheit wäre dann also eine rein kontingent konstruierte. So wie sie bei unserem Herr Gygax deutlich sichtbar ist. Wie erklären wir uns als aufgeklärte Menschen dieses Phänomen, das eine unserer tiefsten Grundüberzeugungen infrage zu stellen scheint, nämlich die, dass uns die Zukunft aus strukturellen Gründen verschlossen ist. Wir können zwar Prognosen stellen, aber wir können nicht wissen, ob sie wirklich eintreten, wir können die Zukunft ahnen, aber nicht wissen.



21

Oben, wo Dürer die Flammen aus der Schule lodern
 Masius, gibt Glasstone an: "Kernstrahlung"; darüber
 "die Wolke", und über ihr der "Kopf", die Kuppel
 aus Dampf, gekrönt von Regenbogen der "Regenbogenbombe".
 Gemäss Johannes "Verschlingt" der strebsame Physikstudent
 förmlich das Lehrbuch der Kernphysik, nachdem die
 Siegel gelöst waren, unter denen zuvor die Atomkunde
 schlummert hatte.

Abb. aus Gygas: Das Weltende in Kürze. »Twin Towers?«

Dürer scheint aber zumindest ein Detail dieser Zukunft exakt gekannt zu haben, warum auch immer. Um diese Frage nicht zu stellen, die sich auf etwas bezieht, das wir nicht für möglich halten dürfen, bezeichnen wir die seltsamen Kongruenzen, die uns Gygas demonstriert, als Zufall. Die Zufälle der Evolution bringen schließlich die merkwürdigsten Koinzidenzen hervor, die wir nicht mit Sinn belegen sollen. So wie Vilém Flusser behauptet, wenn Milliarden Affen über Milliarden Jahre auf Schreibmaschinentasten hacken würden, würde irgendwann auch mal per Zufall die Bibel dabei herauskommen. Es würde nur viel länger dauern, als wenn sie von planenden Menschen mit Bewusstsein geschrieben wird. Was Dürer gemacht hat, ist also evolutionstheoretisch betrachtet ein purer Zufall, den der poetische Abenteurer Gygas sich sinngebend zueigen macht. Zufall ist nämlich kein sehr gutes Erklärungsmuster, eben weil es gerade nichts erklärt. Und dies ist das Unbefriedigende, wenn wir uns mit dem Krieg der Propheten beschäftigen. Die Menschen wollen keine Kontingenz. [...]